

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Die Architektur von Griechenland und Rom

**Anderson, William J.
Spiers, Richard Phené**

Leipzig, 1905

4. Kapitel. Die Blütezeit in Athen



32. Der Parthenon zu Athen, Ostfront.

4. Kapitel.

Die Blütezeit in Athen.

Wie wir schon in dem vorhergehenden Kapitel gezeigt haben, wurde die Entwicklung der konstruktiven Formen in der archaischen Periode abgeschlossen; nach etwa 500 v. Chr. zeigen sich keine großen konstruktiven Veränderungen mehr. Zwar scheint es, daß sich die beiden nächsten Jahrhunderte hauptsächlich nur damit beschäftigt haben, die schon beschriebenen konstruktiven Formen zu verschönern und zu verfeinern. Das konservative Festhalten an dem Überlieferten und die Achtung früherer Erfolge führte die Baumeister schließlich zu der Schöpfung solcher Meisterwerke, wie des Parthenon und des Erechtheion, deren Vollendung nicht möglich gewesen wäre ohne das sorgfältige und logische Fortschreiten in den vorhergehenden Jahrhunderten.

Die Akropolis von Athen, in deren Umkreis sich so viele der größten Kunstwerke Griechenlands befanden, war ursprünglich eine Burg von mykenischem Charakter. Bei den Ausgrabungen in der Umgegend von Athen hat man in den Felsen gehauene

Gräber bloßgelegt; die dort gefundenen Thon- und Schmuckgegenstände zeigen durch die Art ihrer Zeichnung und ihres Ornaments, daß die Akropolis etwa 1500 bis 1200 v. Chr. als Mittelpunkt alter Kultur bestanden hat. In der Akropolis selbst, an der Stelle des älteren, von den Persern zerstörten Parthenons hat man Trümmer gefunden, die man für die Reste eines Palastes aus mykenischer Zeit hält. Es scheint übrigens, als wenn die dorische Wanderung auf Athen nicht die zerstörende und vernichtende Wirkung hatte wie auf Mykenae, denn wir wissen, daß viele der vertriebenen Mykenen in Attika Zuflucht suchten, statt sich denen anzuschließen, die nach Ionien segelten. Der völlige Untergang einer Stadt als Zivilisationsstätte hat öfters ihre Erhaltung für die Nachwelt zur Folge gehabt, während die sanftere Abnutzung und Verschiebung unabwendbares Verschwinden herbeiführt. Niniveh, Mykenae und Pompeji bekräftigen die Wahrheit des Vordersatzes, während die in Stein geschriebene Geschichte jeder Stadt, die bewohnt bleibt, sich immer wieder erneuert. So kommt es, daß wir die Geschichte der prähistorischen Zeit, die für die Entwicklung der griechischen Kunst so wichtig ist, nur aus den begrabenen Städten des Peloponnes erkennen, während in Athen nur geringe Spuren übrig geblieben sind.

Man hat gesagt, daß hinter und außer jeder Ursache, die wir bei Fortschritten in Kunst und Wissenschaft nachweisen können, auch eine wirtschaftliche vorhanden ist; das zeigt sich auch bei der Blüte der Kunst in Athen. Wenn eine große Kunstepoche erstehen soll, muß eine Anhäufung und Überproduktion von Reichtümern vorhanden sein, die dann sozusagen einen Abfluß durch die mannigfaltigen Kanäle finden, die die Architektur und die Kunst darbieten. Von diesem Gesichtspunkt aus führen wir die ägyptischen Monumente auf den Reichtum ihrer Könige zurück, die Architektur Roms auf die Ausplünderung der Welt; in gleicher Weise finden wir eine wirtschaftliche Erklärung für die Blüteperiode Griechenlands, für das Zeitalter des Perikles. Die Perserkriege hatten Griechenland bereichert, die Vorherrschaft Athens, die am allermeisten in der Schlacht von Salamis hervorgetreten war, hatte es zu einer Stellung von höchstem Einfluß unter den griechischen Städten emporgehoben. Als die Perser aus Griechenland vertrieben

waren, schlossen viele von den Inseln und Küstenstädten Thrakiens und Kleinasiens einen Bund mit Athen an der Spitze, um die Perser von griechischem Boden fernzuhalten. Nach und nach gelangte Athen zu größerer Autorität, es fing an, die verbündeten Städte als Untertanen zu behandeln und Abgaben zu erheben; so ging Reichtum, Macht und Talent von den Gliedern des Bundes auf die Vormacht über. In dieser Zeit nahm es unter der Führerschaft von Perikles den höchsten und stolzesten Platz unter den größten Städten ein, es baute seine schönsten Tempel und brachte seine größten Künstler hervor. Die künstlerische Arbeit dieser Periode, die in ihrer Schönheit gleichzeitig mit allem, was sonst noch zu dem Größten in der Geschichte gehört, hier ihren Höhepunkt erreichte, wollen wir in dem Nachstehenden betrachten.

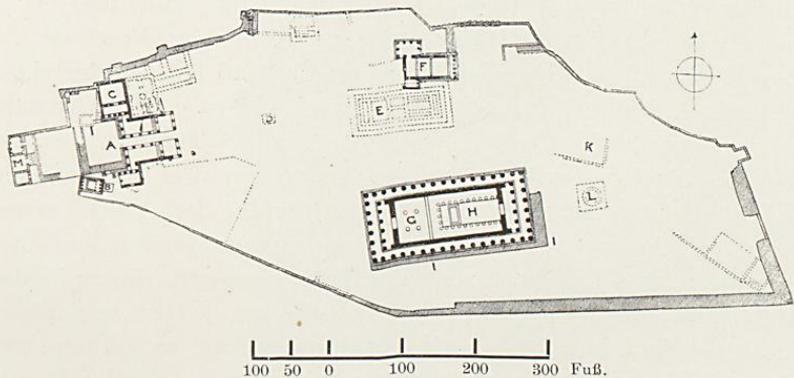
Die Wunder des perikleischen Zeitalters wären unmöglich gewesen ohne die großen Künstler, die, in einer durch Jahrhunderte überlieferten Tradition geschult, jetzt Gelegenheit fanden, Proben ihrer Geschicklichkeit zu geben, und ohne die Kunstwerke, die in Griechenland und ganz besonders in Kleinasien den Weg bereitet hatten. Der rückwirkende Einfluß der ionischen Niederlassungen auf das Mutterland kann kaum zu hoch angeschlagen werden, wenn man alle Ursachen der Kunstblüte in Betracht zieht. Denn Athen war, wie wir schon gesagt haben, eine ionische Stadt von jeher gewesen und wurde von den Kolonien in Kleinasien, mit denen es lebhaftere Handelsbeziehungen unterhielt, stark beeinflusst. Aber einen fast ebenso großen Einfluß übte der Peloponnes in der Entfaltung dorischer Grundsätze und Sitten aus, dem sich Athen vermöge seiner geographischen Lage nicht entziehen konnte. So kam es durch eine Ironie des Schicksals, daß sein größter Tempel und sein volkstümlichstes Monument, die Propyläen, im dorischen Stil erbaut und zum Teil durch peloponnesische Künstler ausgeschmückt wurden, obgleich sie sich in manchen Dingen von den anderweitigen dorischen Arbeiten unterscheiden. Oder war es bemüht zu zeigen, daß der dorische Stil nur auf attischem Boden seine Vollendung erreichen könne? Die Verknüpfung des Stils mit dem Charakter der Bevölkerung ist überall ganz deutlich zu erkennen außer in Attika. Der dorische Stil herrscht vor in Sizilien, Süditalien und

dem Peloponnes, wo die dorische Bevölkerung vorherrschte; nur ein oder zwei rein ionische Bauten hat man hier aufgefunden, während die Tempel der Athene in Assos und Pergamon vielleicht die einzigen dorischen Werke auf ionischem Boden außerhalb Athens sind.

Von den großen Baumeistern und Bildhauern dieser Periode wissen wir wenigstens die Namen und können einige ihrer Werke feststellen. Zu diesen gehört Iktinos, der Erbauer des Parthenon; er schrieb ein Buch darüber, das leider verloren ist, aber von Vitruv erwähnt wird. Er zeichnete auch die Pläne zu dem Tempel des Apollo Epikurios zu Bassae bei Phigalia; wenn dies Werk auch nicht alle Anmut des Parthenon besitzt, so ist es doch außerordentlich fein und vorgeschritten mit archaischen Anklängen. Wie an den Propyläen (und in geringerem Maße am Parthenon) finden wir hier die ionische und die dorische Ordnung mit ihren besonderen Kennzeichen nebeneinander verwendet. Iktinos wurde bei der Erbauung des Parthenon von Kallikrates unterstützt, von dem weniger bekannt ist, während der Name des Mnesikles uns als der des Erbauers der Propyläen überliefert worden ist, die er, wie wir später sehen werden, nicht vollendet oder nach seinen Absichten ausgeführt hinterließ. Neben diesen verdient Phidias, der König der Bildhauer, einen Ehrenplatz. Schon zur Zeit der Erbauung des Parthenon erfreute er sich in Griechenland eines großen Rufes, er war imstande, die hervorragendsten Kräfte für seine Arbeiten heranzuziehen, denn man kann nicht annehmen, daß er alles mit eigenen Händen ausgeführt hat. Er hat zweifellos alle Entwürfe zu den Giebelfeldern, den Friesen und den Metopen gemacht und sie unter seiner Aufsicht ausführen lassen. Wie Polygnot, der Maler der Pinakothek, arbeitete er am Parthenon ohne Bezahlung, während die andern Bildhauer eine Geldentschädigung erhielten. Zu den hervorragendsten Arbeiten des Phidias gehört die Bronzestatue der Athene von Lemnos auf der Akropolis, die Kolossalstatue der Athene Promachos, die, aus persischer Beute hergestellt, zwischen dem Erechtheion und den Propyläen stand und mit ihrem vergoldeten Helm und der Speerspitze den Seefahrern weit draußen als Landmarke diente. Dazu gehört ferner noch eins der sieben Weltwunder, das Sitzbild des panhellenischen Zeus

in Olympia und die Statue der Athene im Hekatompedos des Parthenon in Athen.

An der Akropolis von Athen können wir am besten die Arbeiten der Blütezeit studieren, und es scheint am einfachsten zu sein, wenn wir die Bauwerke in der Reihenfolge, wie sie stehen, vornehmen; denn wenn sie auch nicht in streng chronologischer Ordnung erscheinen, so gehören sie doch in der Hauptsache einer Zeit und einem Typus an und fügen sich so unserer Theorie ein, daß jedes Bauwerk in Beziehung zu den schon dastehenden geplant und entworfen wurde.



- | | |
|-------------------------------------|---|
| A. Die Propyläen. | G. Opisthodom oder Schatzkammer. |
| B. Tempel der Nike Apteros. | H. Der Hekatompedos oder die Cella des Parthenon. |
| C. Pinakothek. | I. I. Unterbau aus kimonischer Zeit. |
| D. Standplatz der Athene Promachos. | K. Altar der Athene. |
| E. Der alte Parthenon. | L. Tempel der Roma und des Augustus. |
| F. Erechtheion. | |

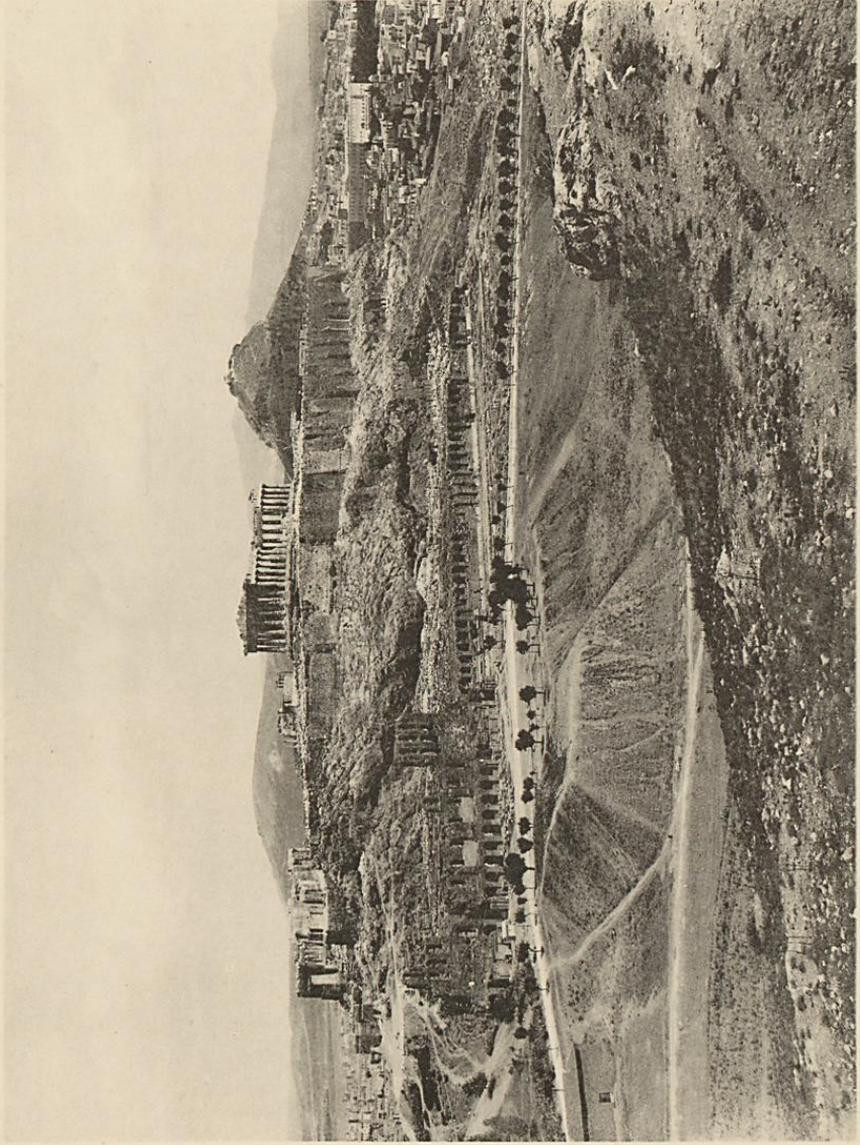
33. Plan der Akropolis von Athen.

Es gibt nur einen Zugang zur Akropolis, sagt Pausanias, kein anderer ist möglich, da der Hügel auf allen Seiten steil aufsteigt und mit einer starken Mauer befestigt ist. Dieser Zugang führte, wie Penrose vermutet, durch zwei Tore am Fuße des Unterbaues, der den Tempel der Nike Apteros trägt. Bald nach dem Besuche des Pausanias, etwa 160 v. Chr., wurde den Propyläen gegenüber ein neuer Zugang hergestellt, den Beulé 1852 entdeckt hat. Er war aus Material gebaut, das von dem choragischen Monument des Nikias, einem dorischen hexastylen Portikus, genommen war; dies hatte unter der Mauer an der

Südwestseite gestanden und war wahrscheinlich niedergerissen worden, um Platz für einen neuen Weg zu machen, der hinter dem neuen Theater des Herodes Attikus zur Akropolis führte. An der Ostseite des neuen Tores war eine 72 Fuß (21,95 Meter) breite Treppe, auch von römischer Arbeit; sie führte zu dem in den Fels gehauenen Weg hinauf, der sich zu dem mittelsten Interkolumnium der Propyläen emporwindet und für die Wagen der Festzüge und die Opfertiere bestimmt war. An beiden Seiten dieser Fahrstraße waren Marmortreppen, deren ursprüngliche Lage man noch an der Plinthe des Piedestals erkennen kann, welches eine Statue des Agrippa trug. Sie führten zu dem Stylobat, auf dem der hexastyle dorische Portikus der Propyläen*) ruhte. Die Säulen waren 29 Fuß (8,84 Meter) hoch und hatten 5 Fuß (1,52 Meter) Durchmesser. Der Abstand der zwei mittelsten Säulen war sehr viel größer als der der anderen; der Fries nahm hier den Raum von drei Metopen ein. Die Halle hinter diesem Portikus war ungefähr drei Viertel seiner Breite tief, ihr marmornes**) Dach wurde von je drei ionischen Säulen von 33½ Fuß (10,20 Meter) Höhe getragen, die zu beiden Seiten des mittleren Durchganges standen. Der schlankere Charakter der ionischen Ordnung ermöglichte es, ihnen eine größere Höhe zu geben als den dorischen, während der Durchmesser an der Basis geringer sein durfte (Abb. 35). Die Quermauer dahinter war von fünf Toren durchbrochen, die in der Achse und Breite mit der Säulenweite der Hauptfront übereinstimmten. Auf der Ostseite der Torwand war ein ähnlicher sechssäuliger Portikus nach Osten gewendet und infolge des Ansteigens des Bodens etwas erhöht (Abb. 36). Links von der Hauptfront befindet sich ein kleines Gebäude, die Pinakothek, so genannt nach den Gemälden, die Pausanias darin gesehen hat (Abb. 37). Sie bildet einen Flügel der Propyläen, von denen aus man durch einen Porticus in antis von drei dorischen Säulen

*) Diese Bezeichnung gilt für die ganze Gebäudegruppe samt den Vestibülen vorn und hinten und der Quermauer mit den fünf Torwegen.

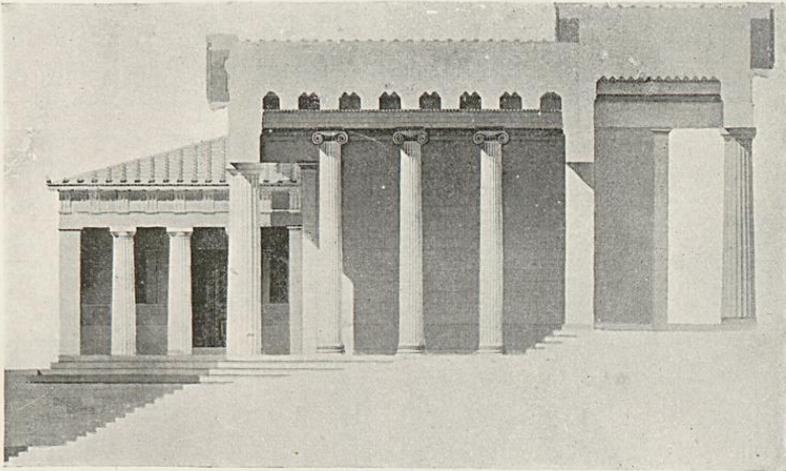
**) Dies scheint die Aufmerksamkeit von Pausanias erregt zu haben; er sagt: „Die Propyläen haben ein Dach von weißem Marmor; die Größe und die Schönheit des Baues waren noch zu meiner Zeit bemerkenswert.“



Dionysos-
Theater.

Propyläen. Parthenon. Lykabettos.
34. Die Akropolis zu Athen von Südwesten.

eintritt. Die Anten an der Nordostecke dieses Gebäudes und an der Westseite der Mauer des östlichen Portikus lassen auf die Absicht des Architekten schließen, noch weitere Gebäude anzufügen, die den ganzen westlichen Teil der Akropolis eingefasst haben würden. Die Beschneidung des Planes des Mnesikles zeigt sich augenscheinlich an der Südseite, wo der Flügel, der der Pinakothek hätte entsprechen sollen, an der alten pelagischen Mauer aufhört, an einer Stelle, welche sichtlich einen



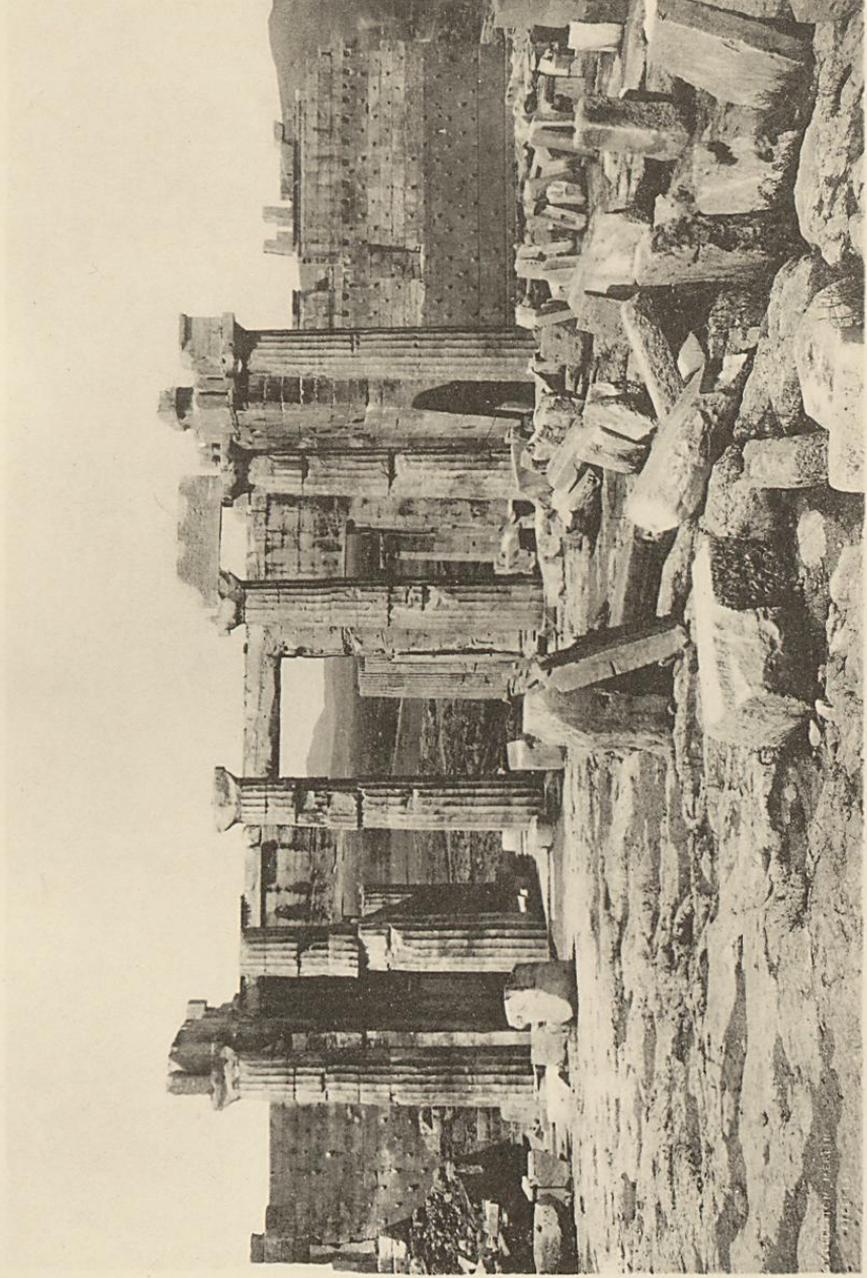
35. Die Propyläen zu Athen. Durchschnitt.

Teil des Heiligtums der Artemis Brauronia bildete; daher hatten sich wohl die Priester der Artemis dem Weiterbauen widersetzt. Ein weiterer Grund dafür war auch die Lage des Tempels der Nike Apteros, der die Bastion auf der Südwestseite krönt und, wie es scheint, auf der Stelle eines älteren Tempels oder Altars erbaut worden war. Dieser Tempel wurde von den Türken abgetragen und zur Errichtung einer Bastion benutzt. Nach der Zerstörung derselben im Jahre 1834 wurde er 1835 wieder aufgebaut. Später wurden einige der mit Skulpturen geschmückten Platten gefunden, die eine Balustrade an der Nordseite des Tempels gebildet hatten und zu den schönsten Bildhauerwerken ihrer Zeit zählen. Der Tempel selbst, aus pentelischem Marmor

in ionischem Stil erbaut, ist ein viersäuliger Amphiprostilos, d. h. er hat einen Portikus von vier Säulen nach Osten und Westen. Seine Achse, die fast genau von Ost nach West verläuft, bildet einen Winkel mit der der Propyläen; da seine Nordseite auf einer alten pelasgischen Mauer errichtet ist, kann man annehmen, daß er auf dem Platze eines früheren Tempels oder Altars steht.

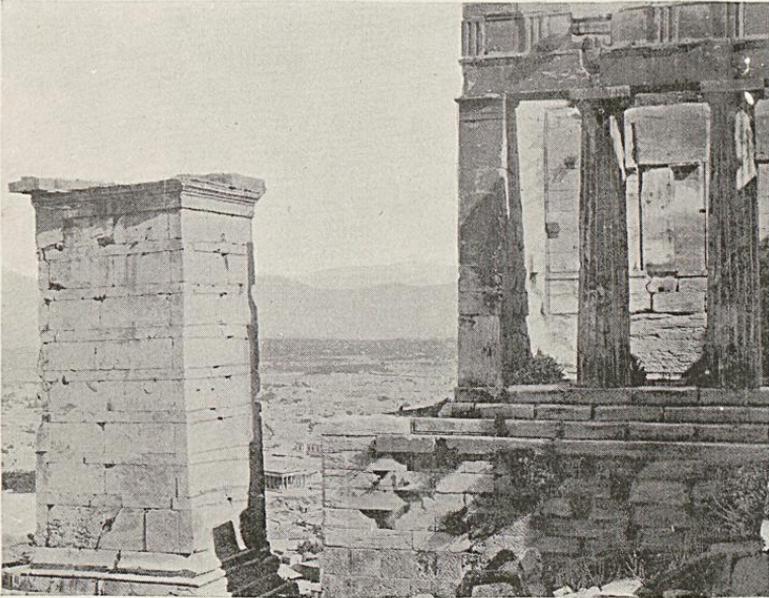
Gehen wir durch die Propyläen, so stand gerade aus etwa 120 Fuß (36,6 Meter) entfernt die Statue der Athene Promachos, die auf der Rekonstruktion Lamberts zu sehen ist (Abb. 38), und etwa 100 Fuß (30,5 Meter) weiter der alte, von den Persern zerstörte Tempel der Athene, dessen Trümmer zum Wiederaufbau der nördlichen Mauer der Akropolis wieder benutzt wurden. Um den neuen Parthenon mehr hervortreten zu lassen, wurde ein neuer Platz im Süden dafür gewählt; die Mauern der Südseite wurden über die alte pelasgische Befestigung hinausgeschoben und durch Aufschütten einer hohen Terrasse gab man dem neuen Tempel eine größere Höhe. Die Ausgrabungen der letzten Jahre haben gezeigt, daß der erste von Kimon herrührende Tempel sich von dem späteren Parthenon durch größere Länge und geringere Breite unterschied; das Fundament desselben erstreckt sich der Länge nach noch etwa 13 Fuß (3,96 Meter) weiter nach Osten als die unterste Stufe des jetzigen Parthenon und ist etwa 11 Fuß (3,35 Meter) schmaler. Das ist indessen nicht die einzige Entdeckung, die die Archäologen neuerdings gemacht haben. Der Plan des Parthenon zeigt zwei gesonderte Räume, die eigentliche Cella mit ihrem nach Osten gewendeten Pronaos und den Opisthodomos, das Hinterhaus, mit seinem nach Westen gerichteten Epinaos. Der Name Parthenon für das ganze Gebäude ist nach Dörpfeld eine spätere Bezeichnung und war ursprünglich nur auf den Opisthodomos beschränkt, welcher der Parthenon (Jungfrauengemach) hieß, um es von dem Opisthodom oder Schatzhaus des alten Athenetempels, das wir schon erwähnt haben, zu unterscheiden. Die Cella war als der Naos hecatompedos (der 100 Fuß breite Tempel) bekannt, da die Breite des Stylobates 100 attische Fuß betrug.

Die Decke des Opisthodomos oder Schatzhauses, um bei dem bekannteren Namen zu bleiben, wurde wahrscheinlich von vier ionischen Säulen getragen, von deren Basen man Spuren



36. Die Propyläen auf der Akropolis zu Athen. Ostfront.

in dem Fußboden gefunden hat. Ionische Säulen hatte man aus demselben Grunde wie bei den Propyläen angewendet, sie beanspruchen auf dem Fußboden weniger Raum und genügen doch, die Last der Decke zu tragen. In der Cella standen zehn Säulen zu beiden Seiten und drei am westlichen Ende. Man nimmt an, daß sie einen Architrav mit darüber angeordneten Säulen trugen, wie in dem oben erwähnten Tempel in Pästum (S. 34). Der

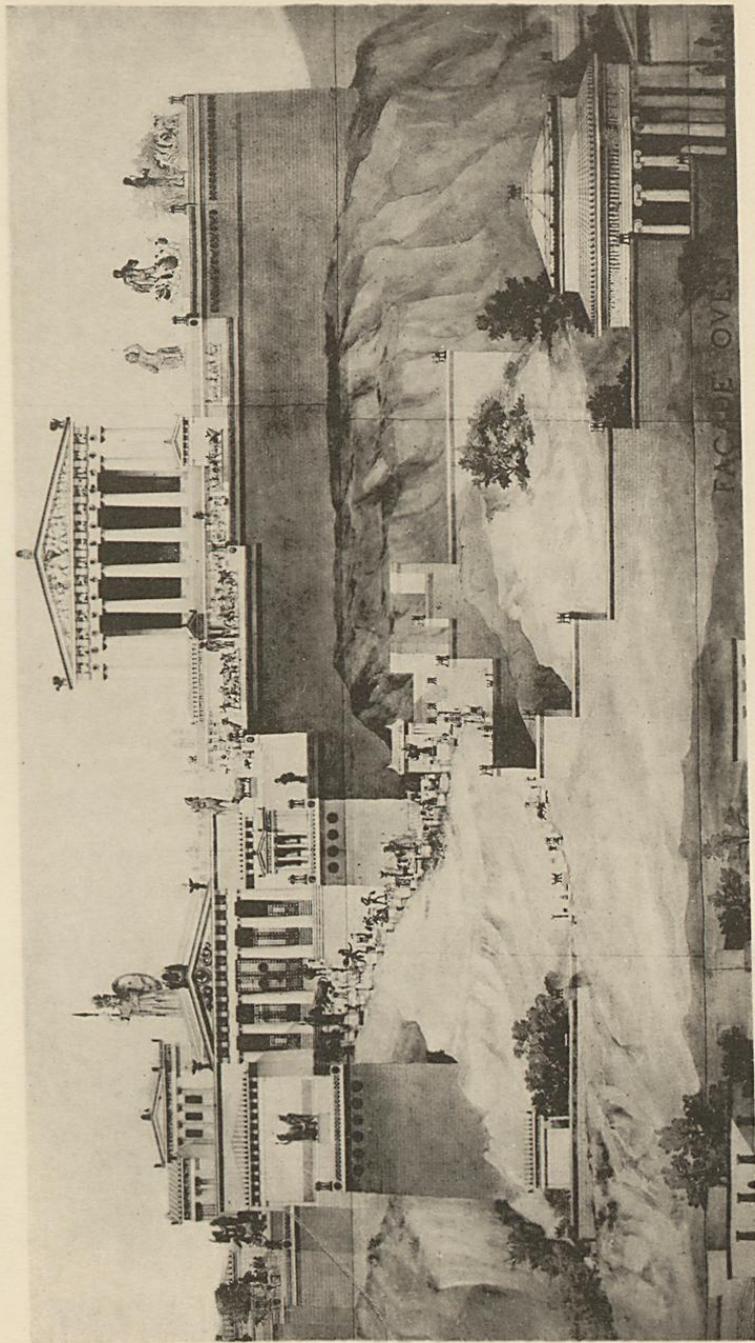


37. ^a Nordwestecke der Pinakothek.

ursprüngliche Zweck dieser Säulen scheint die Unterstützung der Tragbalken der Decke oder des Daches gewesen zu sein. Die drei Säulen an der Westseite zeigen, daß das Seitenschiff um das Innere der Cella herumgeführt war und daß Bronzegitter zwischen den Säulen befestigt waren, so daß bevorzugte Reisende wie Pausanias um das Goldelfenbeinbild der Athene herumgehen und es von allen Seiten betrachten konnten. Eine ähnliche Einrichtung bestand in dem Zeustempel zu Olympia, nur mit dem Unterschiede, daß dort keine Säulen am Westende standen, sondern nur hinter dem Postament der Statue ein Raum zum

Durchgehen freigelassen worden war. Hier bestanden die Schranken aus senkrechten Steinplatten, von denen noch Teile vorhanden sind. Vor der Cella des Parthenon befand sich eine Vorhalle, der Pronaos, und auf der Westseite des Schatzhauses ein ähnlicher Vorhof, der Opisthodom.*) Ehe wir uns nun zu der Außenseite wenden, wollen wir noch einige Worte über die goldelfenbeinerne Statue der Athene, das Meisterwerk des Phidias, sagen. Sie war über einen hölzernen Kern geformt, Gesicht, Füße und Hände aus Elfenbein, das Gewand und sonstiges Beiwerk aus Gold. Ihre Stellung, die sich schön aus der Mitte der Cella heraushob, ist noch an den Spuren ihres Postaments auf dem Fußboden zu erkennen. Die Gesamthöhe der Statue mit ihrem Piedestal war 26 Ellen, fast 40 Fuß (etwa 12 Meter). Nach der Beschreibung, die Pausanias von ihr gibt (I. 24), hat die meiste Ähnlichkeit mit ihr eine Statue der Athene, die man 1880 in Athen in der Nähe des Varvakeions gefunden hat und die sich jetzt im Zentral-Museum befindet; in kleineren Einzelheiten weicht sie allerdings von der Beschreibung ab (Abb. 39). Wir haben schon auf die bedeutendere Stellung hingewiesen, die dem Parthenon dadurch gegeben wurde, daß man ihn an der Südseite der Akropolis auf einem erhöhten Unterbau errichtete. Das machte ihn nicht allein zur Hauptbekrönung der Akropolis von Süden und Westen gesehen, sondern erhob ihn auch in der Akropolis selbst zu dem weitaus imposantesten der dortigen Gebäude; so war er der mannigfaltigen Feinheiten in Linien und Verhältnissen würdig, die er von den Händen seiner Architekten, des Iktinos und Kallikrates, empfangen sollte, und geeignet, von Phidias mit den schönsten Bildwerken, die die Welt gesehen hat, geschmückt zu werden. Während die Cella und das Schatzhaus sämtliche dekorative Bestandteile verloren haben, ist glücklicherweise von dem Äußeren genug übrig geblieben (Abb. 40), nicht allein, um ihn mehr oder weniger vollständig in unserer Einbildungskraft wieder herzustellen, sondern auch, um Penrose in den Stand zu setzen, mathematisch genau jene subtilen Feinheiten

*) Da mit diesem Ausdruck (Hintergebäude) auch das Schatzhaus selbst bezeichnet wird, so empfiehlt es sich vielleicht, um Irrtümer zu vermeiden, hierfür den Ausdruck Epinaos zu gebrauchen, mit dem die offene Vorhalle auf der Westseite eines jeden Tempels bezeichnet wird.



38. Die Akropolis zu Athen nach der Rekonstruktion von Lambert.

Der Rundtempel in der rechten Ecke unten ist nirgendwo belegt. R. P. S.



39. Statue der Athena.



40. Der Parthenon zu Athen von Nordwesten.

in Konstruktion und Zeichnung auszumessen, welche ihn zu dem hervorragendsten Bauwerk der Welt machen. Die zarten Kurven und Neigungen der horizontalen und vertikalen Linien wurden 1845 zuerst von Pennethorne bemerkt und 1846 von Penrose gemessen, der sein wohlbekanntes Werk über diesen Gegenstand 1851 veröffentlichte. Die steigenden Kurven des Stylobates und des Säulengebälkes, die parabolischen Schnitte, nach denen die Schwellung der Säulen berechnet war, die leichte Neigung der Säulenachsen nach innen, um ihnen den Anschein größerer Stärke zu geben, all das bedingte eine solche mathematische Genauigkeit in der Anlage des Werkes, daß seine Ausführung in keinem anderen Material möglich gewesen wäre, als in dem pentelischen Marmor, aus dem er gebaut worden ist. An einem andern Tempel, den derselbe Architekt Iktinos in Bassae aus am Ort gewonnenen Gestein gebaut hat, finden sich die Kurven weder am Stylobat noch am Gebälk.

Da der Parthenon ein fertiges Werk ist, hat man die Beweise für die bei seiner Erbauung und Vollendung angewandten Methoden anderen griechischen Bauwerken entnommen, die aus mancherlei Gründen unvollendet geblieben sind, wie z. B. der Tempel des Apollo in Delos, der der Nemesis in Rhamnos, der der Demeter in Eleusis und der schon erwähnte Tempel zu Segesta; an letzterem kann man ersehen, daß das Peristyl eines Tempels zuerst gebaut wurde. Bei all diesen Tempeln sind die Säulen noch ohne Kannelierung und der Stylobat hat noch seine unbearbeitete Oberfläche. Bei der Stoa zu Thoricus haben die Stufen noch die Ankones bewahrt, hervorragende Bossen, mit deren Hilfe die Blöcke an ihren Platz niedergelassen und hin und her bewegt wurden, um einen festen Fugenschluß zu erzielen. Wo der Stylobat die unterste Säulentrommel aufnehmen sollte, wurde die Oberfläche soweit als erforderlich vertieft und dann wieder leicht überarbeitet, um der unteren Fläche der Säulentrommel Halt zu geben. Auf der unteren Fläche war der Grundriß des Säulenmantels mit der Kannelierung aufgezeichnet, denn an der untersten Trommel wurden die Hohlstreifen bis zur Höhe von zwei bis drei Zoll ausgearbeitet, das übrige blieb rauh in der Rundform. Bei dem nächsten Werkstück war das Verfahren anders. Man machte eine viereckige Vertiefung in die untere

und obere Schnittfläche jeder Säulentrommel, etwa $4\frac{1}{2}$ Zoll (11 cm) im Quadrat und etwa $2\frac{1}{2}$ Zoll (6 cm) tief, in welche Blöcke von Zypressenholz eingelassen wurden. In der Mitte dieser Holzpflocke war ein runder Dübel eingesetzt, um welchen die Säulentrommeln in der Runde bewegt wurden, um ihre Flächen fest aufeinander zu schleifen. Zwischen dem Mittelpunkt



41. Das südliche Peristyl des Parthenon zu Athen nach Osten zu.

und dem äußeren Rande war eine leichte Vertiefung vorgesehen, um das abgeschliffene Material aufzunehmen. Die Säulen des Parthenon bestehen aus zehn bis zwölf solcher Trommeln. Der obere Teil der Trommel unter dem Kapitell war auch kanneliert und der Echinus schon abgedreht. Alle Flächen der Trommeln waren ganz horizontal, nur an der untersten Trommel war infolge der Kurven des Stylobats eine Seite um einen Bruchteil höher als die andere; diese größere Höhe bezeichnet Vitruv als die „scamilli impares“. Die Säulenachse stand nicht lotrecht, sondern

hatte eine leichte Neigung nach innen, die das genaue Einbetten der untersten Trommel sehr schwierig gemacht haben muß. Ähnlichen Schwierigkeiten begegnete man bei den Kapitellen; der Abakus war leicht geneigt, teils infolge der geneigten Achse der Säulen, teils um andere optische Täuschungen zu berichtigen, die sich dem scharfen Auge des Architekten zeigten. Diese scheinen hervorgerufen worden zu sein teils von der Stellung



42. Teil vom Fries an der Außenwand der Cella des Parthenon zu Athen:
Der panathenäische Festzug. Nach einer Zeichnung von W. J. Anderson.

des Beschauers, teils von der Beleuchtung durch die Sonnenstrahlen.

Mit wenigen Ausnahmen beschränken sich die unfertigen Teile dieser nicht vollendeten Tempel auf Stylobat und Säulen, da diese am leichtesten der Beschädigung während des Baues ausgesetzt waren. Bei dem Stylobat wurden die senkrechten und wagerechten (Tritt- und Ansichts-)Flächen der Stufen rauh gelassen; in den Stoßflächen berühren sich die Steine nur an

den Rändern, um einen guten Fugenschluß zu erzielen. Die Säulen behielten ihren Mantel und die Kannelierung wurde nur einige Zoll breit an der untersten und obersten Trommel ausgearbeitet. Bei der Vollendung des Tempels wurde dann die Kannelierung der Säulen von oben nach unten in jener zarten Schwellung der Linien (Entasis) ausgearbeitet, die ihrem Umriß solche Schönheit gab; die Stufen des Stylobats wurden zuletzt glatt abgearbeitet.

Da die Metopen und der Panathenäenfries an der Außenwand der Cella konstruktive Glieder des Baues sind, so müssen sie wohl an Ort und Stelle ausgeführt worden sein, obgleich die Verschiedenheit im Stil der Bearbeitung der verschiedenen Platten des Frieses Murray auf den Gedanken gebracht hat, daß sie schon bearbeitet worden waren, ehe sie an ihre Stelle gesetzt wurden. Dies war, wie man weiß, der Fall mit den Figuren, welche die Giebel schmückten, denn man hat die Rückwand des Giebels abarbeiten müssen, um Platz für die fertigen Figuren zu gewinnen. Die einzige Notiz, die wir über die Giebelskulpturen haben, stammt von Pausanias (I. 24); er sagt: „Das Giebelfeld über dem Eingang (d. i. der Ostgiebel) stellt die Geburt der Athene, das Giebelfeld der Rückseite den Streit Poseidons mit der Athene um den Besitz des Landes dar.“ Zeichnungen von Jacques Carrey aus dem Jahre 1674 geben die Stellung der Figuren am östlichen Giebel an, aber an dem westlichen fehlte schon die Mittelgruppe. Pausanias sagt nichts von dem Fries mit der Darstellung des Festzuges, der alle vier Jahre während des Festes der Panathenäen stattfand (Abb. 42). Der Fries fängt an der Südwestecke an, läuft nach Osten und Norden und trifft über dem Pronaos zusammen, wo die Prozession vor den versammelten Göttern anlangt, die in der Mitte sitzen und aus den Händen der Priester den Peplos empfangen, während auf beiden Seiten die Jungfrauen, die mit der Herstellung des heiligen Gewandes betraut waren, sich mit Opferspenden in den Händen nahen.

Dem Parthenon gegenüber steht auf der Nordseite der Akropolis das Erechtheion (Abb. 43), ein Gebäude, das in seiner Anlage ebenso kompliziert ist, als das vorige einfach war. Die Basis des Gebäudes lag infolge der Eigentümlichkeiten des Terrains

in zwei Ebenen; es hatte drei Portikus von verschiedenen Anlagen und scheint eine Vereinigung dreier Tempel zu einem gewesen zu sein. Ob diese Unregelmäßigkeit sich dadurch erklären läßt, daß es die Stelle früherer Bauten einnahm, oder daß es notwendig war, gewisse den Griechen heilige Stätten*) möglichst unberührt zu lassen, weiß man nicht. Aber es scheint, daß der Erbauer, Mnesikles, den Schwierigkeiten der Aufgabe gewachsen war und ein Bauwerk entwarf, das mehr als irgend ein anderes die Elastizität des griechischen Stils zeigt.



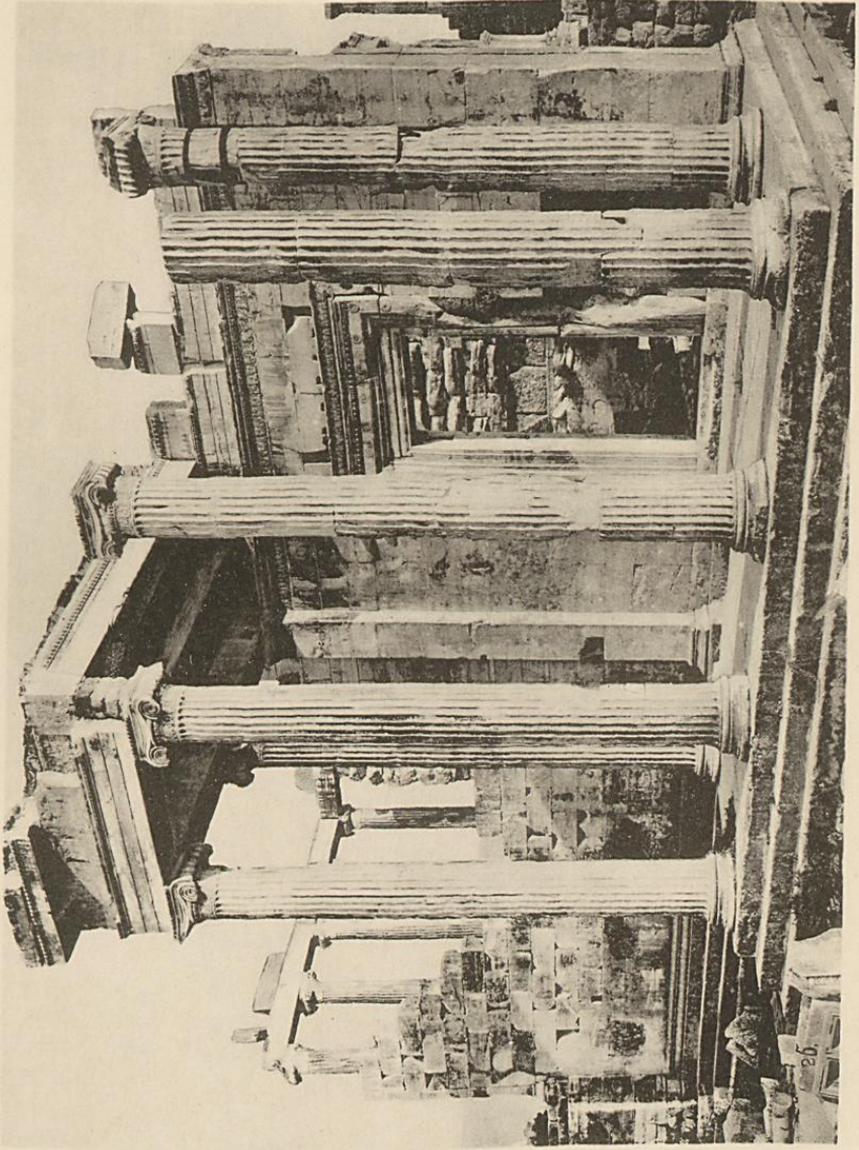
43. Das Erechtheion zu Athen, von Südosten.

Verschiedene Einbauten aus späterer Zeit, die Umwandlung des Tempels zuerst in eine christliche Kirche, dann in die Residenz eines Paschas, bringen es mit sich, daß man bei einer Rekonstruktion des Planes auf Vermutungen angewiesen ist. Das Hauptgebäude, bestimmt, von einem höheren Punkte aus gesehen zu werden, bedeckt einen Flächenraum von 37 : 71 Fuß (11,28 : 21,68

*) An dieser Stelle sollen Athene und Poseidon der Sage nach um die Herrschaft über Athen gestritten haben. Pausanias erwähnt das Zeichen des Dreizacks auf dem Felsgrund des Brunnens, dessen Meerwasser bei Südwind aufrauschte, und den heiligen Olivenbaum.

Meter) mit Einschluß des sechssäuligen Portikus am östlichen Ende. Die Westfront des Gebäudes hatte zu Stuarts Zeit vier ionische Halbsäulen zwischen Eckpfeilern und drei Fenster. Auf der Nordseite führte eine breite Treppe zu dem tiefer gelegenen Teil; an dem westlichen Ende von dem Hauptbau, in westlicher Richtung hervortretend, war ein Portikus von sechs ionischen Säulen, vier in der Front und eine hinter jeder der Seitensäulen. Auf der Südseite, nahe an der westlichen Mauer, befindet sich ein Vorbau, dessen marmornes Dach von sechs Karyatiden getragen wird, vier in der Front und zwei dahinter. Die Karyatiden, von denen die vier in der Front nach Süden sehen, stehen auf einem Unterbau von 9 Fuß (2,74 Meter) Höhe. Im Innern, 25 bez. 48 Fuß (7,62 bez. 14,63 Meter) von der Ostwand der Cella entfernt, finden sich Ansätze von Quermauern, welche das Gebäude in drei Gemächer geteilt haben würden. Von diesen wird das östliche, höher gelegene, in welches man durch den Portikus von sechs Säulen gelangte, für die Cella des Tempels der Athene Polias gehalten. Das mittlere und das westliche Gemach sind wahrscheinlich durch eine Schranke aus Säulen voneinander getrennt gewesen und bildeten das Heiligtum des Erechtheus. Das Heiligtum der Pandrosos lag, wie man annimmt, in dem westlichen Hofe des Erechtheions. Der Eingang zu diesem Hofe, in welchem der heilige Ölbaum wuchs, führte durch eine Seitentür in dem nördlichen Portikus. Unter dem westlichen Raum befindet sich eine alte Cisterne, welche ursprünglich mit Marmorplatten überdeckt war und die ganze Breite des Tempels einnahm. Unter dem nördlichen Portikus befindet sich eine Krypta, in deren Fußboden sich Spuren befinden, die, wie Pausanias (I. 26) angibt, von dem Dreizack Poseidons herühren sollen. Zwischen den Halbsäulen des Westgiebels waren drei Fenster, die, wie man jetzt annimmt, in römischer Zeit durchgebrochen sind. Sie sind wahrscheinlich angebracht worden, um dem Heiligtum des Erechtheus mehr Licht zuzuführen. Den Eingang zu diesem Heiligtum bildete das prachtvolle Tor des nördlichen Portikus (Abb. 44), der immer für das edelste griechische Bauwerk gegolten hat, obgleich er nach Schultz*) in späterer

*) Journal of Hellenic Studies, vol. XII.



44. Das Erechtheion zu Athen. Nördlicher Portikus.

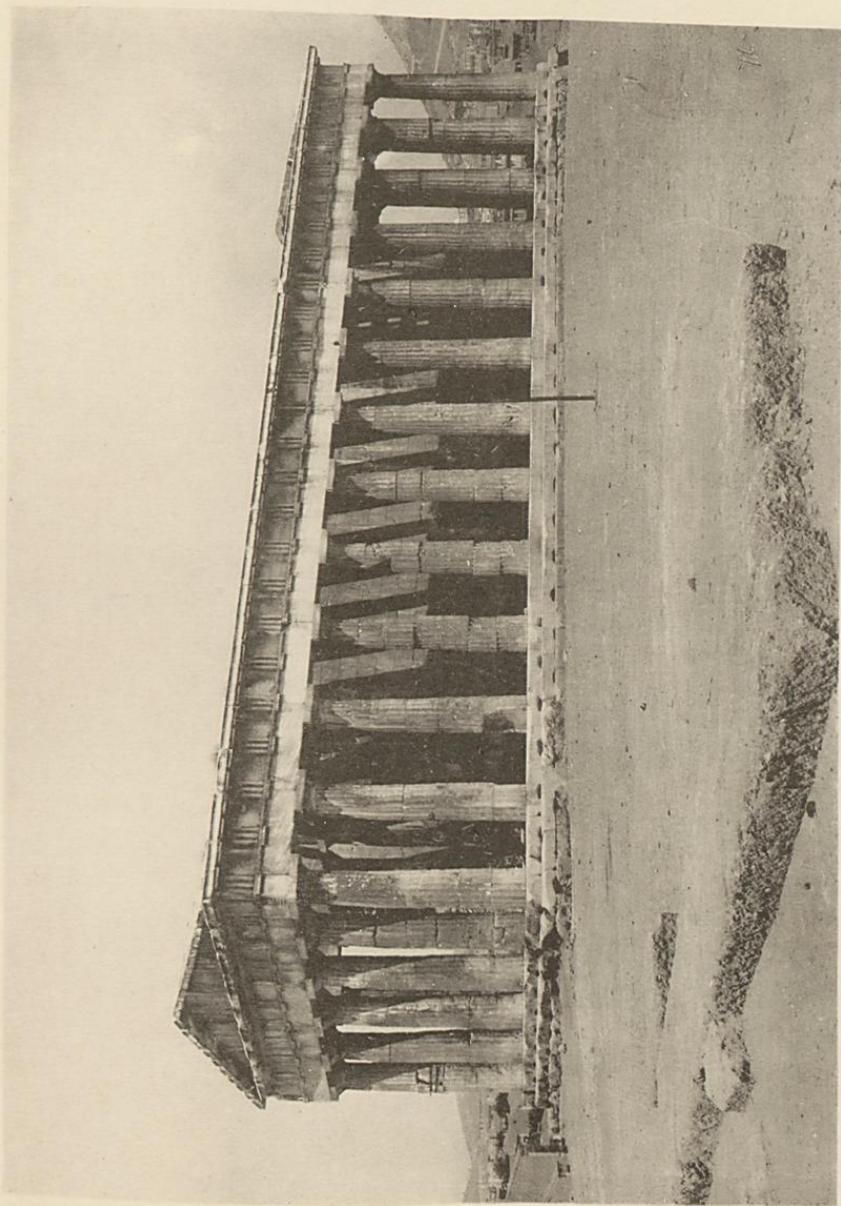
Zeit restauriert und mit Zutatzen versehen worden ist. Der ganze Tempel war aus pentelischem Marmor erbaut, mit einem Fries aus schwarzem eleusischem Marmor, auf dem die Figuren aus weißem Marmor mit Klammern befestigt waren. Auch die Tympana des östlichen, westlichen und nördlichen Giebels bestanden aus eleusischem Marmor. Die Säulenzwischenräume und das Verhältnis zwischen Durchmesser und Höhe der Säulen sind bei den beiden Portikus verschieden. Im Ostportikus stehen die Säulen 2 Durchmesser voneinander entfernt und das Verhältnis von Durchmesser und Höhe ist gleich 1:9,1. Im Nordportikus stehen die Säulen um $2\frac{1}{2}$ Durchmesser auseinander und sind $8\frac{1}{2}$ Durchmesser hoch. Die Interkolumnien und das Verhältnis zwischen Höhe und Durchmesser sind bei den Halbsäulen des Westgiebels dieselben, oder beinahe dieselben wie bei denen des Ostportikus; die Basen der Halbsäulen liegen 2 Fuß 7 Zoll (0,79 Meter) höher als die der letzteren. Die Kapitelle sind ungewöhnlich reich ausgestattet. In die Volute ist ein mittlerer Steg eingeschaltet; ein Torus mit reicher Flechtbandverzierung über dem Eierstab ist das erste bekannte Beispiel der Art, und unter dem Kapitell umschließt den Schaft ein Band mit Anthemienornament. Ein Band von ähnlichem Reichtum schmückt die Anten und läuft rings um das ganze Gebäude. An den Kapitellen der Ecksäulen sind die Voluten in der Diagonale nach den Ecken abgebogen, so daß sich nach beiden Seiten eine Vorderansicht bildet. Die gegenüberliegenden Ecken im Innern des Portikus haben daher zwei Voluten, die sich im rechten Winkel schneiden, eine sehr unbefriedigende Lösung des Problems. Obgleich der Architrav noch die drei Faszien beibehält, ist doch der Zahnschnitt, welcher bei den ionischen Tempeln Kleinasiens einen so hervorstechenden Zug bildete, hier ganz weggelassen und durch ein ornamentiertes Kymation ersetzt.

Die Karyatidenfiguren des südlichen Portikus oder Vorbaues stellen wahrscheinlich die „Arrhephoroi“ vor, von denen Pausanias spricht, „die Jungfrauen, welche auf dem Haupte tragen, was ihnen die Priesterin der Athene zu tragen gibt“. Die Gestalten sind verschieden in der Fältelung ihrer Gewänder und in der Haltung. Die drei auf der rechten Seite ruhen auf dem rechten Bein und umgekehrt. Die senkrechten Gewandfalten,

welche an die Kannelierung einer Säule erinnern, befinden sich immer auf der Seite des Standbeines. Man hat zu Delphi die Trümmer von vier ähnlichen Figuren gefunden; nach Homolle gehören sie einer viel früheren Periode an, etwa dem Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. und können als die Urbilder der des Erechtheions angesehen werden.

Den vollkommenen Typus des dorischen hexastylen Tempels bietet das sogenannte Theseion dar, welches seine verhältnismäßig vollständige Erhaltung dem Umstand verdankt, daß es von den Byzantinern in eine Kirche umgewandelt worden war. Es besteht aus der Cella mit Pronaos und Epinaos und ist umgeben von einem Peristyl mit sechs Säulen an den Giebeln und dreizehn an den Seiten. Nur achtzehn von den Metopen sind mit Skulpturen verziert, zehn an der Ostfront und vier je an der nördlichen und südlichen Seite gegen das westliche Ende zu. Ein Skulpturenfries läuft rund um Pronaos und Epinaos und ist im letzteren Falle quer durch das nördliche und südliche Peristyl geführt. Das Verhältnis des Durchmessers zu der Höhe der Säulen, sowie andere Einzelheiten haben Dörpfeld veranlaßt, für diesen Tempel ein späteres Datum anzunehmen wie für den Parthenon. Da das dem Theseus geweihte Heroon bekanntlich im Jahre 469 v. Chr. von Kimon erbaut wurde, so erforderte das vorliegende Gebäude eine andere Bestimmung und ist jetzt als der von Pausanias erwähnte Hephästostempel erkannt worden (Abb. 45).

In diesem Kapitel sind hauptsächlich die Bauwerke zweier ausgesprochener Ordnungen betrachtet worden: der dorische Parthenon und das Theseion, und das ionische Erechtheion und der Tempel der Nike Apteros, zwei Typen älterer, griechischer Kunst, welche ihren Höhepunkt in dem Zeitalter des Perikles erreicht. Alle, vielleicht mit Ausnahme des Theseions, würden an einer andern Stelle unmöglich sein, denn sie tragen die deutlichen Merkmale des attischen Stils. Es ist zu beachten, daß das Vertrautsein mit den ionischen Säulenproportionen die attischen Künstler dazu führte, die wuchtigen Verhältnisse der dorischen Säule zu verlassen und eine Mittelform anzunehmen, welche sich mehr zu der ionischen neigte als irgend eine vorher angewandte. Trotz dieser und anderer Einzelheiten, welche wir



45. Der Tempel des Hephästos [das Thescion] zu Athen.

erwähnt haben (so z. B. der Skulpturenfries und viele seiner Ornamente), ist der Parthenon wesentlich dorisch und, mit Ausnahme des Theseions, der letzte Tempel dieses Stils, den die Athener errichtet haben. Die Propyläen verbinden dorische und ionische Prinzipien aufs freieste und glücklichste, so daß jedes seine rechte Stelle findet, während in dem Erechtheion das Dorische nur in wenigen unbedeutenden Einzelheiten weiterlebt. Alle diese Bauwerke zeigen bis zu einem gewissen Grade die Verschmelzung der Typen, welche die athenischen Werke kennzeichnet, wie sie auch gewissermaßen für das Volk selbst typisch ist.
